

Kein Pressedienst - Nur zur Information

02/2006

Februar

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV, Nipashe, Najira, Arusha Times, Financial Times, The Express, Msema Kweli, The East African, UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs vom 07.02.2006 (Interbankrate) für 1,-- _ 1.425/-- TSh (<http://www.oanda.com/cgi-bin/travel>)

| | |
|--|-----------------|
| Zum neu gewählten Parlament Zusammensetzung; Wahl der Parlamentspräsidenten; Opposition; Dankgottesdienst | Seite 2 |
| Äußerungen Kikwetes zu unterschiedlichen Themen Opposition; Einheit der Nation; Korruption; Wirtschaft; Landwirtschaft; soziale Dienste; Wasserversorgung; besondere Gruppen; Umweltschutz; Außenpolitik; Reaktionen | Seite 2 |
| Zum neuen Kabinett - mehr Ministerien, mehr Ministerinnen | Seite 3 |
| Das neue Kabinett, Ernennung am 03.01.06 | Seite 4 |
| Zur Situation in Sansibar Reaktionen auf Kikwetes Rede; Anm. zur Lage; Sicherheitsvorkehrungen; Boykott des Revolutionsgedenktagess; zu Menschenrechten, Mehrparteiensystem, Unabhängigkeit | Seite 5 |
| Dürre wegen ausbleibender oder verspätet einsetzender Regenzeit Zur Lage; Situation in verschiedenen Gebieten; zur Wasserversorgung; Lebensmittelhilfe; Maisimport; Anm. von Regierungsleuten; Wild in der Serengeti; Flüchtlinge; Gebet | Seite 6 |
| Zur Stromversorgung Bedarf wächst; Erdgas für Strom; Preiserhöhung; Probleme der Wasserkraftwerke | Seite 8 |
| Zu Krankheiten, Gesundheitsproblemen Augenprobleme; Cholera; Elefantiasis; Familienplanung, Fruchtbarkeit; Herzleiden; HIV/AIDS; Malaria; psychische Leiden; Zahnbehandlung; Sterblichkeitsrate | Seite 9 |
| Swahili-Version von Microsoft Office | Seite 12 |
| Preise, im Januar 06 in Arusha erfragt | Seite 12 |
| Wovor sich Dar-es-Salaamer Kinder fürchten: aus Interviews | Seite 12 |

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das MWB-Konto: siehe unten

Herausgeber: MWB-Afrika-Referat
Redaktion: Eva Caspary
Tans.-Inf.: <http://detaf.de/tansania-info>

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302
Acredobank e.G. Nürnberg, Kto.-Nr. 10 11 111 (BLZ 760 605 61)
Missionswerk Bayern: <http://www.missionswerk-bayern.de>
eMail: africadesk@missionswerk-bayern.de

Zum neu gewählten Parlament

Zusammensetzung: Der Präsident hat das Recht, zehn Abgeordnete zu ernennen. Kikwete wählte u. a. Zakia Meghji, bisher Ministerin für Naturschätze und Tourismus, den politischen Berater Mkapas, Ngombale-Mwiru, und Mohammed Aboud, bisher Minister in Sansibar.

Der Wahlausschuss gab die Namen der Frauen (CCM: 58, CUF: 11, Chadema: 6) bekannt, die die den Frauen vorbehaltenen Sitze einnehmen werden. 13 Frauen hatten bei der Wahl einen Sitz erworben. Nun sind 27 % der Abgeordneten Frauen. Einen 'Besonderen Sitz' einnehmende Abgeordnete haben die selben Rechte wie gewählte. (DN 23./27./ 29.12.05; Guardian 23.12.05)

Am 27.12.05 trat das Parlament zu seiner ersten Sitzung zusammen. Vier Parteien sind darin vertreten: CCM, CUF, Chadema, TLP, UDP. Zahl der gewählten Abgeordneten: CCM: 206; CUF: 19; Chade- ma: 5; TLP: 1; UDP: 1. Mindestens 60 der 232 Abgeordneten sind neu in ihrem Amt. (Guardian 27.12.05)

Wahl der Parlamentspräsidenten: Samuel Sitta wurde einstimmig gewählt. Er sagte: "Das ist eine anstrengende Aufgabe und ich habe nicht viel Erfahrung. Aber ihr, die regierende Partei und die Opposition, werdet mir helfen." Er werde Minister, die auf Fragen "faule" Antworten geben, nicht dulden.

Vizepräsidentin wurde Anna Makinda, langgediente Abgeordnete, ehemals Ministerin. Erstmals übernimmt eine Frau dieses Amt. (Guardian 29./ 30.12.05)

Opposition: Die CUF gab die Namen ihres Schattenkabinetts bekannt. Sie stelle 32 Abgeordnete. Schon mit 30 Abgeordneten sei eine Partei berechtigt, die offizielle Opposition zu bilden. Deshalb verlasse man die Tradition, mit anderen Parteien zu kooperieren.

Die anderen Oppositionsparteien sind empört über dieses Vorgehen. Sie fürchten, die CUF sei nicht in der Lage, die Möglichkeiten des Schattenkabinetts zu nutzen, "denn die Inselbewohner kennen die Probleme des Festlandes nicht, vor allem die der Landwirtschaft." In einem Schreiben baten Chadema und UDP den Parlamentssekretär, er möge intervenieren. Der Parlamentspräsident und seine Mitarbeiter erklärten sich bereit, mit allen im Parlament vertretenen Parteien zu beraten, wie bei der Auswahl des Schattenkabinetts Zusammenarbeit erreicht werden könne. (DN 29./30.12.05/ 16.1.06; Guardian 30.12.05/18.1.06; The E. A. 31.1.05)

Dank- und Bittgottesdienst: In Erinnerung an die friedliche Wahl am 14.12.05 und um anhaltenden Frieden zu erbitten, hielt der *Nationale Christenrat* am 18.1.06 einen Dankgottesdienst. Bischof Mwamasika (ELCT-Dodoma-Diözese) sagte: "Wir bitten Gott auch, er möge den neuen Gliedern der Regierung Weisheit geben." (Guardian 10.1.06)

Äußerungen Kikwetes zu unterschiedlichen Themen

In der Ansprache vor dem Parlament, einer der längsten und am sorgfältigsten vorbereiteten in dessen Geschichte, sprach Kikwete viele Themen an. Hier einige Auszüge:

Opposition: Man wolle die Opposition nicht auslöschen. Seine Regierung versichere, man werde der Mehrparteiendemokratie Raum lassen. "Ich rate der Opposition, nicht jedes Mal, wenn sie bei einer Wahl unterliegt, nach Sündenböcken zu suchen, sondern sich zu fragen, warum die Menschen nicht für sie stimmten. Wir werden unser Bestes tun, um den interparteilichen Dialog zu verbessern."

Einheit der Nation: "Meine Regierung wird die Regierung von Sansibar mehr unterstützen, damit sie in der Lage sei, ihre Entwicklungsziele zu erreichen. (...) Die offensichtliche politische Polarisierung in Sansibar, vor allem die zwischen den Inseln Sansibar und Pemba, belastet mich. Die Ergebnisse der letzten Wahl zeigen diese wieder überdeutlich. Wir können nicht vor dieser historisch bedingten Polarisierung davonlaufen. Wir müssen uns ihr stellen. Die Menschen müssen nicht Gefangene ihrer Geschichte sein." Auch die Einwohner von Pemba hätten die Vorzüge der Union zugunsten ihrer Geschäftsinteressen genutzt. Wie kann man sich in den Wirtschaftsraum der Union integrieren und ihr zugleich so fern stehen, wenn es um politische Fragen geht?" Durch eine Reihe von Strategien werde seine Regierung die Einheit der Nation stärken. "Ich werde einen Staatsminister im Amt des Präsidenten ernennen, der für die Beziehungen zwischen Parteien, Religionen und verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zuständig ist."

Korruption: "Wir werden den Kampf gegen die Korruption systematisch beschleunigen, indem wir ihre Ursachen an der Wurzel angehen." Die Anzahl der Mitarbeiter werde dem Wirtschaftswachstum und den Steuereinnahmen entsprechen. Durch höhere Einkommen werde erreicht, dass die Versuchung geringer wird, durch Schmiergeld über die Runden zu kommen. "Ich bitte für den Kampf gegen die Korruption um Mitarbeit aller Bürger."

Moderne, nachhaltige, wachsende Wirtschaft: Die zentrale Aufgabe dieser Regierung sei, rascheres Wirtschaftswachstum zu ermöglichen, damit die Menschen mehr verdienen. Die vorherige Regierung habe ein gutes Fundament gelegt, gute Arbeitsbeziehungen zwischen ihr und dem privaten Sektor, der Säule der Wirtschaft, geschaffen. Jetzt sei dieser in der Lage, die Regierungspolitik zu beeinflussen, vor allem wenn es darum gehe, das Investitions- und Wirtschaftsklima zu verbessern.

Landwirtschaft: "Auch in Zukunft wird die Landwirtschaft das Rückgrat unserer Wirtschaft sein. - Wir werden gezielt Maßnahmen ergreifen, um die Viehzucht zu verbessern. Unsere Leute müssen sich von nomadisierenden Hirten in fest angesiedelte moderne Viehzüchter verwandeln."

Soziale Dienste: "Die bisherige Regierung leistete Großartiges bei Verbesserung und Ausbau der Bildungsarbeit. Schulbesuch, Zugangsmöglichkeiten für Jungen und Mädchen und Qualität auf allen Ebenen der Bildung verbesserten sich gewaltig."

Wasserversorgung: "Wasser ist für viele Tansanier das größte Problem. Alle bisherigen Regierungen haben ihren Beitrag geleistet. Ich will einen landesweiten Haupt-Wasserplan schaffen, der neue Strategien zur Verbesserung der Wasserpolitik einschließt und das Wasserproblem löst."

Besondere Gruppen: Die Regierung sei dafür verantwortlich, dass man sich um bestimmte Gruppen kümmere, vor allem um die Waisen. "Ich wünsche, dass sich viele Verantwortliche Gedanken machen und einen nachhaltigen Plan für die Versorgung der Waisen entwickeln. Die Regierung ihrerseits wird Maßnahmen ergreifen, die garantieren, dass alle Waisen Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung bekommen."

Umweltschutz: "Diese Regierung wird dem Schutz der Umwelt große Aufmerksamkeit widmen. Wo wir sie nicht geschützt haben, ist der Schaden offensichtlich: Unzuverlässige und geringe Niederschläge, austrocknende Quellen und Gebiete, in denen die Trockenheit zunimmt."

Rasch wachsende Wirtschaft: "Diese Regierung wird nicht zögern, Strategien zu entwickeln, die unserem Volk nützen, denn sie findet die Zustimmung der Regierungen reicher Länder und internationaler Finanzinstitute. Aber wir werden keine politischen Entscheidungen treffen, die nicht im Interesse des Landes sind, nur weil sie von reichen Regierungen oder internationalen Finanzinstituten gefordert werden. Wir werden nicht bestrebt sein, mit solchen Regierungen und Organisationen zusammenzuarbeiten. Aber ohne Zögern werden wir Entscheidungen treffen, die die Zustimmung anderer Regierungen und Organisationen finden, wenn wir überzeugt sind, dass es im Interesse des Landes ist. All das werden wir tun, weil wir wissen, dass sie die Voraussetzung sind für rasches Wirtschaftswachstum und für Armutsbekämpfung. Außerdem reagieren wir auf die Globalisierung."

Außenpolitik: Bei einem Gespräch mit Mitgliedern des diplomatischen Corps sagte Kikwete, eine seiner Hauptaufgaben sei die Förderung der Süd-Süd-Kooperation. Die Entwicklungsländer müssten untereinander mehr investieren, mehr Handel miteinander treiben. Er hoffe, Mkapa werde ihn bei dieser Aufgabe unterstützen. In der Außenpolitik werde es keine größeren Veränderungen geben, das von seinen Vorgängern gelegte feste Fundament werde erhalten. (DN 1./2./3./11.1.06; Guardian 23./31.12.05; Observer 1.1.06; Citizen 1.1.06)

Reaktionen: Kikwetes Rede fand viel Zustimmung, auch unter führenden Leuten der Opposition. Viele hoffen auf größere politische und sozialwirtschaftliche Veränderungen. Die Geschäftswelt nannte die Rede ermutigend, weil sie alle entscheidenden Themen ansprach, die Geschäftsleute und Investoren behinderten. <Mehr dazu bei 'Sansibar'> (DN 1.1.06; Citizen 1.1.05)

Zum neuen Kabinett

Kikwete vereinigte die Aufgaben einiger Ministerien, richtete neue ein. Diese sind: *East African Cooperation* (EAC); Wasser; Entwicklung der Viehzucht; öffentliche Sicherheit; Entwicklung der Infrastruktur; Planung, Wirtschaft und Befähigung; Information, Kultur und Sport. Das Innenministerium ist nicht mehr für die Polizei zuständig. Wasser und Entwicklung der Viehzucht, bisher unter einem Minister, sind nun getrennt. Für berufliche Bildung ist nun das Erziehungsministerium zuständig, für Kultur das neu geschaffene für Information, Kultur, Sport. Es gibt nun 22 Ministerien (früher 19). - - 14 der 26 bisherigen Minister sind nicht mehr im Kabinett. - - Kikwete ernannte sechs Frauen zu Ministerinnen (bisher 4): Finanzen; Außerer; Erziehung; Justiz; Entwicklung der Viehzucht; Entwicklung der Gesellschaft, Frauen, Kinder. Eine Frau wird Staatsministerin im Amt des Präsidenten. (DN 5.1.06; Guardian 5.1.06; Citizen 1.1.05)

Das neue Kabinett, Ernennung am 03.01.06

| | |
|---|---|
| Präsident | Jakya Mrisho Kikwete (bisher Äußeres) |
| Vizepräsident | Ali Mohamed Shein (wie bisher) |
| Premierminister | Edward Lowassa (bisher Wasser, Entwicklung der Viehzucht) |
| <u>Minister für</u> Finanzen | Zakia Meghji (bisher Tourismus, Naturschätze) |
| Äußeres | Dr. Asha Rose Migiro (bisher Entwicklung der Gesellschaft, Frauen, Kinder) |
| Ostafrikanische Angelegenheiten | Andrew Chenge (bisher Generalstaatsanwalt) |
| Inneres | John Chiligati (bisher Vertreter des Innenministers) |
| Versorgungssicherheit, Landwirtschaft, Cooperative Industrie, Handel, Vermarktung | Joseph Mungai (bisher Erziehung, Kultur) Nazir Karamagi (neu) |
| Planung, Wirtschaft | Juma Ngasongwa (bisher Industrie und Handel) |
| Erziehung, berufliche Bildung | Margareth Sitta (neu) |
| Arbeit, Entwicklung der Jugend | Jumannne Maghembe (neu) |
| Energie, Bodenschätze | Dr. Ibrahim Msabaha (bisher Stellvertr. Minister Energie, Bodenschätze) |
| Gesundheit, Soziales | Pro. David Mwakyusa (ehedem Leibarzt Nyereres) |
| Wasser | Stephen Wassira (ehemals Mitglied der NCCR-Mageuzi) |
| Entwicklung der Viehzucht | Dr. Shukuru Kawambwa (neu) |
| Tourismus, Naturschätze | Antony Diallo (bisher Stellvertretender Minister Wasser, Viehzucht) |
| Information, Sport, Kultur | Muhammed Seif Khatib (bisher Staatsminister) |
| Entwicklung der Gesellschaft, Frauen-, Kinder | Sophia Simba (neu) |
| Höhere Bildung, Wissenschaft, Technik | Peter Msola (neu) |
| Justiz, Verfassungsfragen | Dr. Mary Nagu (bisher Staatsministerin) |
| Verteidigung, Nationaler Arbeitsdienst | Prof. Juma Kapuya (bisher Arbeit, Entwicklung der Jugend, Sport) |
| Öffentliche Sicherheit | Bakari Mwapachu (bisher Justiz, Verfassungsfragen) |
| Entwicklung der Infrastruktur | Basil Mramba (bisher Finanzen) |
| Bodenrecht, Hausbau | John Magufuli (bisher öffentliche Bauvorhaben) |
| <u>Staatsminister</u> im Amt des Präsidenten | Öffentlicher Dienst: Hawa Ghasia Verantwortungsvolle Regierungsführung: Philip Marmo Politische u. öffentl. Angelegenheiten: Ngombale-Mwiru |

| | |
|-----------------------------|---|
| im Amt des Vizepräsidenten | Unionsfragen: Hussein Mwinyi Umwelt: Mark Mwandosya |
| im Amt des Premierministers | Regionale und lokale Verwaltung: Mizengo Pinda Angelegenheiten des Parlaments: Juma Akukweti Katastrophenbewältigung, HIV/AIDS: Dr. Luka Siyame |

Edward Lowassa, ist nach Sokoine der zweite aus dem Monduli-Distrikt stammende Premierminister, mit Sumaye, seinem direkten Vorgänger, der dritte aus der Arusha-Region. Bei der Abstimmung erhielt er 312 der 314 Stimmen. Lowassa sagte: "So gut ich kann, werde ich den Präsidenten unterstützen, dass er seine Wahlversprechen halten kann." Als Lowassa Monduli, seinen Heimatort besuchte, fand ein Dankgottesdienst statt. (DN 30.12.05/9.1.06; ArushaTimes 7.1.06)

Zur Situation in Sansibar

Reaktionen Oppositioneller auf Kikwetes Rede: Einige führende Leute der Opposition lobten Kikwetes Rede vor dem Parlament. Maalim Seif Shariff Hamad, CUF-Generalsekretär, sagte, sie werde zu einer neuen politischen Entwicklung führen. Nie während der vergangenen Jahre habe es eine solche Rede gegeben. In einer Presseerklärung äußerte er, in ihm persönlich habe die Rede Hoffnung geweckt, man werde für die anhaltenden politischen Konflikte auf den Inseln, das Dilemma der Union und die Beziehung zwischen den Parteien Lösungen finden. Sie, die stärkste Oppositionspartei, akzeptiere die Rede und sei bereit, nach einer dauerhaften Lösung zu suchen. "Im Namen aller Sansibaris versichere ich dem Präsidenten, dass wir mit ihm zusammenarbeiten werden, um die Probleme der Union zu lösen." Ein anderer CUF-Repräsentant erklärte: "Wir sind bereit, mit dem Präsidenten eng zusammenzuarbeiten." Seit Einführung der Mehrparteiendemokratie hätten die Sansibaris nur Folter, Einschüchterung, Diskriminierung und während der Wahl Belästigung durch die Sicherheitskräfte erlebt. Der TADEA-Planungssekretär sagte, Kikwetes Rede komme zur rechten Zeit, denn unter den Sansibars gebe es tief verwurzelte Spaltung. Der Stellvertretende Vizevorsitzende der NCCR-Mageuzi lobte Kikwetes Vergleich der Situation in Sansibar mit einer tickenden Zeitbombe. (DN 1.1.06; Observer 1.1.06; Citizen 1./2.1.06; Mwananchi 1.1.06)

Karume zu Kikwetes Rede: Der Präsident von Sansibar forderte die Sansibaris auf, Kikwete zu unterstützen und mit ihm zusammenzuarbeiten, wenn er eine dauerhafte Lösung für die politischen Spannungen auf den Inseln suche. (Guardian 2.1.06)

Anmerkung zur Lage: Der dänische Botschafter meint, für die neue Regierung sei die politische Kluft in Sansibar die größte Herausforderung. Wenn man nicht achtsam sei, behinderten diese Probleme Tansanis Mühen um eine Belebung der Wirtschaft. (Citizen 12.1.06)

Sicherheitsvorkehrungen: Die Regierung von Sansibar verstärkte die Sicherheitsvorkehrungen rund um führende Leute der CCM und Experten aus dem Ausland, die auf den Inseln leben. Es hatte Drohungen gegen sie gegeben. Doch langsam normalisiert sich die Lage. (Guardian 2.1.06)

Boycott des Revolutions-Gedenktages: Die CUF erklärte, sie werde nicht an den Feierlichkeiten zum Jahrestag der Revolution (12. Jan.) teilnehmen. "Die CUF erkennt das Ergebnis der Wahl vom 30. Oktober nicht an, denn sie war nicht frei und fair. Wir halten an unserem Entschluss fest, die Regierung Amani Abeid Karumens nicht anzuerkennen", betonte ein CUF-Repräsentant. "Noch immer wird uns berichtet, Sicherheitskräfte schlugen Leute zusammen, die T-Shirts und Kappen mit dem CUF-Emblem oder dem Foto unseres Präsidentschaftskandidaten tragen." - Die Revolution begann kurz nachdem Sansibar 1964 die Unabhängigkeit von Großbritannien erreicht hatte. (Guardian 11.1.06)

Zur Missachtung der Menschenrechte: Mitglieder des Abgeordnetenhauses von Sansibar forderten ein Ende der politischen Konfrontation auf den Inseln. Die Fehden führten zur Missachtung der Menschenrechte. Die Opposition fordert, eine Kommission müsse die Verstöße gegen diese überwachen. (Guardian 21.1.06)

Zum Mehrparteiensystem: CUF-Delegierte des Abgeordnetenhauses von Sansibar rieten der Regierung, auf den Inseln das Mehrparteiensystem abzuschaffen, es behindere die Entwicklung, schade mehr als es nütze.. Während der Wahl verbrachten die Menschen viel Zeit mit Politik, statt

sich an Entwicklungsaufgaben zu beteiligen. Es sei unnötig, Geld der Steuerzahler für Wahlen auszugeben, wenn die regierende Partei an der Macht bleibe. "Während der Wahl leben die Menschen in Angst." (Guardian 23.1.06)

Unabhängigkeitsbestrebung: Eine Gruppe von zehn Sansibaris stellten dem Generalstaatsanwalt von Sansibar ein Ultimatum von 14 Tagen, um zu erklären, Sansibar sei nicht Teil der Vereinigten Republik. Die Regierung von Sansibar solle ein Referendum zur Union zwischen Sansibar und Tansania fordern. Die Sansibaris sollten ihre Unabhängigkeit zurückfordern oder ein neues Abkommen mit Tansania suchen. (Guardian 2.2.06)

Dürre wegen ausbleibender oder verspätet einsetzender Regenzeit

Zur Lage: Laut *Tanzania Meteorological Agency* (TMA) waren die Niederschläge der letzten kleinen Regenzeit (Oktober bis Dezember) in vielen Teilen Tansanias verspätet und unzureichend. In manchen Gegenden waren sie so gering, wie seit 50 Jahren nicht mehr. Man fürchtet, dass die Dürre bis zum Beginn der großen Regenzeit (Mitte März bis Mai) anhält. Im Süden und Südwesten Tansanias aber, wo die Regenzeit normalerweise bis April dauert, erwartet man normale Niederschlagsmengen. In den Regionen Iringa, Lindi, Mbe-ya, Mtwara, Rukwa und Ruvuma begann sie Mitte Januar mit einmonatiger Verspätung. In der Küstenregion und Dar-es-Salaam regnete es zeitweise.

Das *Food Security Information Team* des Landwirtschaftsministeriums stellte bereits im August 05 fest, dass mehr als 4 Mio. Menschen ab Dez. 05 mit Lebensmittelknappheit rechnen müssen, fast 1 Mio. mit akuter Not.

UNO-Klimaexperten meinen, Äthiopien, Eritrea, Kenia, Somalia, Sudan und Tansania müssten mit schwierigen Zeiten rechnen. Sogar die Regenzeit März bis Mai könnte sich unbefriedigend gestalten. (DN 30.12.05/3.1.06; Guardian 10./ 17.1.06; Citizen 30.12.06; IRIN 26.1.06)

Zur Situation in verschiedenen Gebieten: Im Kwimba-Distrikt (Mwanza-Region) verendeten 360 Rinder, weil es an Gras und Wasser fehlt.

Im Ilemela-Distrikt (Mwanza-Region) leben manche Menschen nur noch von Süßkartoffelblättern. Sechs von zehn Familien litten echte Not, doch sei noch keine Lebensmittelhilfe angekommen, heißt es.

Die lokale Verwaltung der Shinyanga-Region bat die Regierung, unverzüglich zu helfen. Die Not bedrohe das Leben von Mensch und Tier.

Im Meatu-Distrikt (Shinyanga-Region) fiel seit sieben Monaten kein Regen. Viele Familien leisten sich nur noch eine einzige Mahlzeit pro Tag. "Wir sind dankbar für die Lebensmittelhilfe", sagte ein Dorfvorsitzender. "Aber sie war nur ein Tropfen im Mund eines Durstigen. Der Preis für Getreide steigt gewaltig, der für Vieh sinkt beängstigend." 200 Rinder verendeten. bereits. In der Stadt Shinyanga kostet ein Sack Mais statt 18.000/- TSh nun 30.000/- TSh, 1 kg Bohnen statt 350/- TSh nun 450/- TSh, ein kg Erdnüsse statt 550/- TSh nun 700/- TSh.

Im Mpapwa-Distrikt (Dodoma-Region) verbrauchten die Bauern ihren gesamten Getreidevorrat als Saatgut.

Im Biharamulo-Distrikt (Kagera-Region) wurde ein Mann zu Tode geprügelt, weil man vermutete, er habe durch Zauberei verhindert, dass es regnet.

In Dar-es-Salaam steigen die Lebensmittelpreise, weil wegen der Dürre immer weniger Waren aus dem Hinterland geliefert werden. Nur an Früchten, vor allem Mangos und Ananas, ist kein Mangel.

Laut Caritas fiel in 80 % des Ngorongoro- und des Karatu-Distrikts (Arusha-Region) die Ernte aus. Die Hilfsorganisation plant, bis zur nächsten Ernte Lebensmittel und Saatgut zu verteilen. Sie habe um 800.000 US\$ gebeten.

Ein Hirte aus dem Monduli-Distrikt (Arusha-Region) berichtete, er habe fünf Rinder für je 80.000 TSh verkauft, um überleben zu können. Sonst koste eine Kuh 200.000/- TSh. Lebensmittel jedoch würden immer teurer. (DN 6./ 13./21.1.06; Guardian 10./28./ 31.12.05/16.1.06; Observer 22.1.06; Citizen 15.1.06)

Zur Wasserversorgung: In Dar-es-Salaam wird während der kommenden drei Monate Wassermangel herrschen, weil der Wasserstand in den Flüssen, die das Wasser liefern, sehr zurückging. Die *Wasserversorgungs-Gesellschaft* plant, in der Stadt mehrere Bohrlöcher zu reparieren. Man müsse mit Wassersperren rechnen, heißt es. Oft nur nachts oder sehr früh am Morgen werde es angestellt, klagte eine Frau. Nach den Regenfällen Ende Jan. stieg der Wasserspiegel etwas an. So hofft man auf bessere Versorgung. Premierminister Lowassa wies Wasser-Minister Wassira

an, den Einwohnern Dar-es-Salaams die bittere Wahrheit über die anhaltenden Wasserprobleme zu offenbaren.

In Dodoma sind alle Wasserstellen, die Trinkwasser liefern sollen, trocken. Im Stausee, als Sicherheitsventil für Dürrezeiten gedacht, sank der Wasserspiegel auf ein Minimum.

Im Karatu-Distrikt (Arusha-Region) trocknete erstmalig der Seay-Fluss aus. Die Menschen laufen bis zu 20 km nach Wasser. "Ich musste 18 Stunden warten. Die meisten von uns schliefen dort", berichtete eine Frau. Seit drei Jahren herrsche dort Dürre, die Folge von zu vielen Menschen und zu viel Vieh. "Das ist die schlimmste Dürre seit 1950. Aber damals gab es weniger Menschen", erinnert sich eine Dorfbewohnerin.

In Maswa (Shinyanga-Region) wurden die Pumpen abgeschaltet, weil der Wasserspiegel im Sola-Stausee auf ein Minimum sank. Dort kosten 20 l Wasser jetzt etwa 400/- TSh. Die Stadtverwaltung verlangt nur 50/- TSh, aber sie liefert nicht genug. Die Menschen verbringen viele Stunden beim Wasserholen. Pro Tag würden 5 Mio. l Wasser benötigt; nur 0,06 Mio. stehen zur Verfügung. In Mwanza fehlt es an Wasser, weil der Wasserspiegel des Viktoriasees sank. In manchen Gebieten müssen die Menschen ihr Wasser aus Tümpeln und anderen unsaubereren Wasserstellen holen.

Die Stadt Sansibar hat seit langer Zeit keine solche Wasserknappheit mehr erlebt. Zum Wässern des Gartens, zum Autowaschen und für das Herstellen von Zementblocks darf nur noch ganz wenig Wasser verwendet werden. Es fließt nur zu bestimmten Zeiten.

Im Tunduru-Distrikt (Ruvuma-Region) hat es fast das gesamte vergangene Jahr nicht geregnet. Viele Wasserquellen sind vertrocknet. Sogar die Krankenhäuser können sich seit Monaten nicht darauf verlassen, dass sie Wasser bekommen. (DN 8./12./16./18./ 29.1.06; Guardian 7./17./18./ 20.1.06; Arusha Times 17.12.05; IRIN 11.1.06)

Lebensmittelhilfe: Die Regierung beauftragte einen Sonderausschuss, in allen Distrikten die Versorgungslage zu untersuchen und festzustellen, wie ernst die Lage sei. Sie stellte 54.000 t Mais bereit, die, wenn nötig, von März bis Mai an Bedürftige verteilt werden sollen. 35 Distrikte, in denen die Not besonders groß ist, erhielten bis Ende Januar 20.000 t Mais aus der *Strategischen Getreidereserve* (SGR). Der Preis pro 1 kg wurde auf 50/- TSh gesenkt. Premierminister Lowassa wies das Landwirtschaftsministerium an, sicherzustellen, dass Lebensmittel, die als Hungerhilfe importiert wurden, unverzüglich in den bedürftigen Gebieten verteilt würden, denn es gebe Händler, die aus der Not Profit schlagen wollten. "Niemand muss Angst haben. Die Versorgungslage ist nicht so schlimm, wie die meisten denken", sagte er. (DN 26.1.06; Guardian 26./28.1.06; IRIN 31.1.06)

Maisimport: Die Geschäftsleute wurden ermutigt, Lebensmittel einzuführen. Die Regierung bot für die nächs-ten drei Monate Zollfreiheit für importierten Mais an, damit der Preis niedrig gehalten werden könne. Händler, die noch Lebensmittel-Vorräte hätten, sollten diese auf den Markt bringen, nicht horten. Ende Januar kamen 300 t Mais im Hafen von Dar-es-Salaam an. Der Importeur sagte, er wolle die Regierung im Kampf gegen die Versorgungsnot unterstützen. Zwei weitere Schiffe mit Mais aus den USA werden für Februar erwartet. (DN 25.1.06; Guardian 26.1.06; IRIN 25.1.06)

Anmerkungen von Regierungsleuten: Präsident Kikwete sagte in seiner Neujahrsansprache, angesichts der schwierigen Situation sollten die Menschen ihre Vorräte mit Bedacht verwenden. Die Lage sei instabil, aber nicht alarmierend, denn die Nation habe noch fast 70.000 t Mais der SGR. Schuld an der Verknappung sei neben den unzuverlässigen Niederschlägen auch der unregelmäßige Lebensmittelhandel mit den Nachbarländern, vor allem Sambia und Malawi. Auch dort fehle es an Nahrung. Deshalb und weil einige Händler ihre Ware horteten und auf höhere Preise spekulierten, seien die Preise gestiegen. (DN 1.1.06; Guardian 1.1.06)

Premierminister Lowassa betonte, die Regierung werde alles tun, was in ihrer Macht stehe, um dafür zu sorgen, dass niemand Hungers sterbe. In allen Hungergebieten würden Lebensmittel zu subventioniertem Preis angeboten, oder, wenn nötig, gegen Arbeitsleistung kostenlos abgegeben. (Citizen 15.1.06)

Landwirtschaftsminister Mungai sagte, in Anbetracht der Vorräte der SGR und der Vorräte bei den Händlern benötige Tansania keine Lebensmittelhilfe. (DN 9.1.06)

Wild in der Serengeti: 100.000 Tiere, vor allem Gnus und Zebras, viele aus Kenia, halten sich nicht an ihre normale Wanderroute, sondern suchen im westlichen Teil des Schutzgebietes Gras und Wasser, auch im besiedelten Land. Die schwächeren und die Jungtiere sterben auf dem Weg. - Obwohl mehr als 1 Mio. Tiere betroffen sind, sei der Tourismus noch nicht in Gefahr, meinen Experten. "Ja, es ist ein trockenes Jahr. Ja, viele Rinder und viele Wildtiere werden sterben. Aber das ist nur Teil des natürlichen Kreislaufes", sagte ein Reiseunternehmensberater. Dass 10 % verenden sei in einem trockenen Jahr nicht ungewöhnlich. (DN 6./13.1.06)

Hunger-Flüchtlinge: Seit Dezember 05 flohen mehr als 2.500 Burundier nach Tansania, um der Dürre in der dortigen Ostprovinz zu entgehen. Mindestens 771 wurden in einem Flüchtlingslager aufgenommen. Die anderen sind bei tansanischen Familien untergekommen. (Guardian 18.1.06; Citizen 17.1.06)

Gebet um Regen: Premierminister Lowassa forderte die Tansanier auf, Regen zu erbitten. (Citizen 12.1.06)

Die *Huduma ya Good News* veranstaltete in Dar-es-Salaam im Jangwani-Stadion einen machtvollen Gebetsgottesdienst. Groß war der Jubel, als kurz darauf Regen fiel. Der ehemalige Regional Commissioner von Dar sagte, man müsse Gott sagen, welche Art von Regen man erbitte, denn es gebe auch Verderben bringenden. (Msema Kweli, Habari Njema, Nyakati 22.1.06)

Zur Stromversorgung

Bedarf wächst: Die *Tanzania Electric Supply Company* (Tanesco) erwartet, dass der Stromverbrauch 06 um 12 % steigt. Tansanias verbesserte Wirtschaftsaussichten führten dazu, dass der Bedarf in acht Jahren von 330 MW auf 510 MW stieg. (DN 8.12.05)

Projekt Erdgas für Strom: Mkapu <damals noch Präsident> legte in Mnazi Bay (Mtwara-Region) den Grundstein für ein Projekt Erdgasbetriebener Generatoren. Er sagte, dieser Plan sei ein deutliches Zeichen dafür, dass sich Tansania nun zu einem Staat mit moderner Wirtschaft entwickeln werde. (Guardian 13.12.05)

Strompreiserhöhung: Die Tanesco hob den Strompreis für Tansania-Festland um 5 % an. Die letzte Verteuerung war im Juni 05. Laut Tanesco machten verschiedene Ursachen die Anhebung der Tarife unumgänglich, vor allem die gestiegenen Erdölpreise. Seit 2002 sei die Stromproduktion um 900 % teurer geworden.

Öffentlichkeit und Geschäftswelt sind besorgt wegen der steigenden Kosten. Forst- und Umweltschutz-Experten drängen die Regierung, die Preisanhebung zu überdenken, denn immer mehr Menschen seien nun gezwungen, für den Hausgebrauch Holz und Holzkohle zu verwenden. (Citizen 1.1.06; Mwanannchi 1.1.06)

Kikwete zur Stromversorgung: Bei einem Besuch des Ministeriums für Energie und Bodenschätze wies Präsident Kikwete die zuständigen Stellen an, den Strompreis zu senken und dafür zu sorgen, dass das Land nicht gezwungen werde, Stromsperrern einzuführen. Er erklärte unumwunden, die Regierung werde sich nicht aus der Stromerzeugung zurückziehen, dem privaten Sektor jedoch eine Beteiligung ermöglichen. Er betonte, für Tanesco, Bevölkerung und Land wäre es sehr teuer, die Stromerzeugung privaten Investoren zu überlassen. Das Ministerium müsse beschleunigt von Diesel auf Gas umstellen. Außerdem sollten Experten andere erschwingliche Energiequellen suchen. Keinesfalls werde der Ölpreis in absehbarer Zeit sinken. Das Ministerium müsse sich ernsthaft für alternative Energiequellen interessieren. (DN 20.1.06)

Probleme der Wasserkraftwerke: Der Mtera-Stausee ist das Reservoir des wichtigsten Wasserkraftwerks. Sein Wasserspiegel sollte eigentlich nicht unter 690 m über Meeresspiegel sinken. Wegen zu geringer Niederschläge beträgt er nun nur noch 688,4m, so wenig wie nie zuvor. Erst kürzlich hatte die Regierung verfügt, notfalls sei es erlaubt, die Stromgewinnung erst bei 688 m einzustellen. Die Tanesco will die Regierung nun bitten, ein Absinken auf 687 m zu genehmigen. Man sei dann in der Lage, bis März, dem Beginn der Regenzeit und der Installation einer Gasturbine am Ubungo-Kraftwerk, mindestens 31 MW zu liefern. Technisch sei es möglich bis auf 686 m zu senken, doch dann sei eine Erholung vielleicht nicht mehr möglich, sagte der Tanesco-Generaldirektor. Die Stromgewinnung liegt im Augenblick bei 34 MW, die Kapazität bei 80 MW. Ein derartig starkes Absinken sei ökologisch und sozialwirtschaftlich bedenklich, gab er zu. "Das wird dem Fischbestand im Stausee schaden, Nilpferde im und Wild rund um den See werden leiden." Im Augenblick liefern die Wasserkraftwerke 38 % des gesamten Strombedarfs, Heizkraftwerke 68 %.

Premierminister Lowassa, Msabaha, Minister für Energie und Bodenschätze, Mitarbeiter betroffener Ministerien, Tanesco-Verantwortliche und Umweltaktivisten besuchten den Mtera-Stausee. Die Regierung genehmigt der Tanesco seither, den Wasserspiegel vorübergehend auf 687 m absinken zu lassen. Stromsperrern sollten unterbleiben. Bis März werde die Regierung erkunden, was zu tun sei, falls der Wasserspiegel weiterhin so niedrig bleibe.

Mitte Jan. blieben Dar-es-Salaam und Umgebung eine ganze Woche häufig viele Stunden ohne Strom. Geschäftsleute sind wütend, weil sie nun eigene Generatoren einsetzen müssen. Die Tanesco aber versicherte, sie führe in Dar keine Stromsperrn durch. Wenn der Strom ausbleibe, seien Reparaturarbeiten an der Infrastruktur die Ursache.

Stromsperrn: Ein Mitarbeiter des Ministeriums für Energie und Bodenschätze sagte, man müsse sich auf Stromsperrn einstellen. Doch diese wären das letzte Mittel.

Obwohl es einen Tag lang stark regnete, stieg der Wasserspiegel des Mtera-Staudamms nicht. Er liegt jetzt bei 687 m. Auch die anderen Wasserkraftwerke arbeiten weit unter ihrer Kapazität.

Stromsperrn sind nun unvermeidbar. Kikwete sagte Anfang Febr.: "Wir müssen die Wasserkraftwerke zurückfahren." Die Wasser- und Heizkraftwerke der Tanesco könnten nur die Hälfte des benötigten Stroms erzeugen. Im ganzen Land wird der Strom untertags für mindestens acht Stunden abgeschaltet, aus Sicherheitsgründen nicht nachts. Krankenhäuser, Kasernen und Wasserprojekte sind ausgenommen.

Die Industriebetriebe seien gezwungen, Generatoren einzusetzen oder die Fabriken zu schließen und auf den März zu warten, sagte ein Ingenieur. (DN 26.12.05/ 2./9./ 12.1.06; Guardian 4./12./16./18.1./ 2.2.06; Nation 3.2.06; IRIN 1.2.06)

Zu Krankheiten, Gesundheitsproblemen

Augenprobleme: Dr. Asha-Rose Migiro, <damals noch Ministerin für Entwicklung der Gesellschaft, Frauen und Kinder>, weihte das sanierte Gebäude der Augenabteilung des *Bombo-Krankenhauses* (Tanga-Region) ein. Sie berichtete, 3 % der Tansanier könnten schlecht sehen, 350.000 seien erblindet, verursacht vor allem von Grauem Star, Trachom, Vitamin-A-Mangel und Verletzungen der Linse. Sie betonte, alle Schwangeren müssten die Möglichkeit haben, zur Mütterberatung zu gehen und sich untersuchen zu lassen, damit die Kinder vor ansteckenden Krankheiten bewahrt blieben. Viele könnten zu Erblindung führen. Sie lobte die Bemühungen verschiedener NROs im Kampf gegen frühzeitige Erblindung. (Guardian 14.10.05; Observer 16.10.05)

Cholera: Anfang Januar 06 brach in Dar-es-Salaam Cholera aus, vor allem in besonders dicht besiedelten Stadtteilen. Sie ist ein dauerndes Problem der Stadt, weil das Abwassersystem nicht funktioniert und die Einwohner der persönlichen Hygiene nicht genug Aufmerksamkeit widmen. Der Stadtrat startete eine umfassende Aufklärungskampagne, um die Bevölkerung zur Bewegung, die Gesundheitsvorschriften zu beachten, ihre Umgebung, die Toiletten sauber zu halten, Trinkwasser abzukochen, die Hände vor und nach dem Essen zu waschen und vieles mehr. Gesundheitsbeauftragte inspizieren Restaurants, Wohnhäuser und andere Gebäude. Einige Einwohner müssen sich wegen Missachtung der Vorschriften vor Gericht verantworten. Der Gesundheitsbeauftragte versicherte, es fehle nicht an Medikamenten und dem benötigten Material. Im Stadtteil Buguruni wurden bis Ende Jan. 70 Patienten im Krankenhaus aufgenommen. (Guardian 13./18./21./26./29.1.06)

Auch in der Masuguru-Goldmine (Mbinga-Distrikt, Ruvuma-Region) trat Cholera auf. Die Patienten werden in einer Spezialeinrichtung in der Nähe der Mine behandelt. (Guardian 13.1.06)

Elefantiasis: Während der vergangenen fünf Jahre wurden in den Regionen Küste, Lindi, Mtwara und Tanga erfolgreich Kampagnen gegen Elefantiasis durchgeführt. Nun wird auch in Dar-es-Salaam eine Kampagne starten. Dort sollen 30 % der Bevölkerung infiziert sein. Weit mehr Menschen als erwartet erschienen zur Eröffnungsveranstaltung. Als Zeichen für den offiziellen Start der Kampagne schluckten Gesundheitsminister und Regional Commissioner eine Tablette der Sorte, die nun in den Gesundheitszentren verteilt wird. Als Symbol für den Kampf gegen Stigmatisierung der Kranken wuschen sie einigen die Füße. Einmal pro Jahr eingenommen verringern die Tabletten die Infektionsgefahr. Durch medizinische Versorgung der bereits infizierten Personen, eine Operation eingeschlossen, könnte eine Ausrottung der Krankheit erreicht werden. 57 % der Tansanier sind in Gefahr, sich zu infizieren. (DN 5.2.06; Guardian 3./5.2.06)

Familienplanung, Fruchtbarkeit: Bei der Präsentation eines Buches der *Familien-planungs-gesellschaft Tansanias* (UMATI), einer der ältesten NROs Tansanias, sagte Sumaye <damals noch

Premierminister>, monogame Ehen und Paare, die dank Familienplanung nur bis zu drei Kinder haben, ermöglichten nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung. Die Bevölkerung Tansanias nehme enorm zu. Die Volkszählung von 2002 habe gezeigt, dass 50 % der Bevölkerung Kinder sind. "Die arbeitsfähige Bevölkerung kann nicht für die vielen Kinder und anderen nicht belastbaren Menschen, die Alten eingeschlossen, sorgen. "Drei Kinder, das ist am besten, vielleicht vier, für den Fall, dass etwas passiert", betonte Sumaye. (Guardian 8.10.05)

In Dar-es-Salaam suchen immer mehr Männer Hilfe für Fruchtbarkeitsprobleme. In einer kürzlich mit Männern im Alter zwischen 24 und 57 Jahren durchgeführten Untersuchung heißt es, schuld an Erektionsstörungen seien vor allem hoher Blutdruck, Drogenmissbrauch und Alkoholgenuss. Ehe sie für ihr Problem professionelle medizinische Hilfe suchen, wenden sich schätzungsweise 85 % der Männer an traditionelle Heilkundige, die ihnen Kräuter verschreiben. Sie wissen nicht, dass solche Fälle auch im Krankenhaus behandelt werden können. (DN 17.11.05)

Herzleiden: Das *Tansanische Herzinstitut* (THI) benötigt für die Operationen von 20 Kindern mindestens 100m/- TSh. Die Kinder waren aufgenommen, dann aber wegen Geldknappheit wieder entlassen worden. Man wolle Kindern mit chronischen Herzleiden helfen, sagte der THI-Direktor. Das THI habe um Spenden gebeten, aber wenig Rückmeldungen bekommen, fast nur in Form von Zusagen. Das THI erwarte sieben Herzspezialisten aus den USA für eine Woche. Sie würden die Kinder untersuchen und die THI-Mitarbeiter schulen. Die Eltern sollten ihre Kinder bringen, die Untersuchung sei kostenfrei. Es gibt bei Kindern und Erwachsenen immer häufiger Herzprobleme. (Guardian 11.10.05)

HIV/AIDS: Am *Muhimbili National Hospital* (MNH), dem wichtigsten Überweisungskrankenhaus Tansanias, wurde ein HIV/AIDS-Behandlungszentrum eröffnet. Pro Stunde können hier 1.000 Tests durchgeführt, sowie AIDS und andere chronische Krankheiten besser behandelt werden. Das Zentrum soll das modernste Ostafrikas sein. 82 weitere Krankenhäuser sollen eine ähnliche Einrichtung bekommen. In Tansania sterben täglich 20 Menschen infolge von AIDS. (DN 7.10.95; Guardian 11.1.06; IRIN 6.10.05)

In einem Stadtteil von Dar-es-Salaam bildete die *Familienplanungsgesellschaft Tansanias* (UMATI) 25 Fachleute aus, die Familien helfen, Kranke zu Hause zu versorgen, und sie in Krankenpflege anleiten. Für die Beratung der Kranken wurden 58 Freiwillige geschult. (Guardian 5.10.05)

Am Welt-AIDS-Tag (1. Dez.) organisierte die NRO *Music Mayday Tanzania* im *Makumbusho Village Restaurant* eine ganztägige *Dance 4 Life*-Veranstaltung. Sie sollte junge Leute im Kampf gegen HIV/AIDS zusammenschließen. Es ging vor allem um Tabus und Mythen und das Schweigen rings um HIV/AIDS. 300 Sekundar-Schüler und -Schülerinnen nahmen an einem Workshop des *Dance 4 Life* Ausbildungsteams teil. Ähnliche Veranstaltungen gab es in Südafrika, den Niederlanden und in Indonesien, wo 20.000 Jugendliche teilnahmen. (Guardian 30.11.05)

Führende Kirchenleute des südlichen und östlichen Afrika, die sich im Kampf gegen HIV/AIDS zusammenschlossen hatten, trafen sich in Dar-es-Salaam zu ihrer Generalversammlung. Sie verurteilten einige Geistliche der Region, die in ihren Predigten den Infizierten von antiretroviralen Medikamenten (ARVs) abrieten; denn wer diese nehme, habe nicht genug Glauben. Benjamin Mkapa <damals noch Präsident> warnte in einer Rede vor den Versammelten vor der Gefahr, dass sich HIV/AIDS noch weiter ausbreite, weil man sich darauf verlasse, dass es nun ARVs gebe, sogar kostenlos. (Guardian 27.9.05; Nipashe 26.9.05)

Die Weltbank gewährt für Tansanias *Multi-sectoral AIDS-Project* (TMAP) Unterstützung in Höhe von 70mrd/- TSh. Davon gehen 5mrd/- TSh an das entsprechende Programm der Regierung von Sansibar (ZMAP). Die Gelder sollen für Bewusstseinsbildung von Menschen aller Schichten eingesetzt werden. (Guardian 22.12.05)

Ende September 05 waren 31.743 Erwachsene und 2.490 Kinder für antiretrovirale Therapie (ART) registriert. Die Regierung bekommt für die Medikamente Hilfe von Geldgebern. Eine Mitarbeiterin der *African Medical Reserch Foundation* (AMREF) sagte, mehr Menschen sollten den Test machen. Er sei die Voraussetzung für eine ART. Von denen, die einen Test machten, seien nur 7 % infiziert. (Guardian 24.10./10.12.05)

Seit Anfang 05 produziert die *Tanzania Pharmaceutical Industries* (TPI) in Arusha probeweise antiretrovirale Medikamente (ARVs). Bald soll die Produktion pro Monat auf 100.000 Tabletten steigen. Im Augenblick geht es um Tabletten für Erwachsene, ab Juni 06 auch um Kapseln und

Sirup für Kinder. Sie können die Übertragung von der Mutter auf das Kind verhindern. Die ARVs werden kostenlos in 96 von der Regierung bestimmten Zentren verteilt, aber nicht in Apotheken verkauft. Auf dem Schwarzmarkt kann man sie für 30.000/- TSh pro Monatsdosis bekommen. Bei dem Mittel handelt sich um TT-VIR. Entwickelt wurde es 2001 von Dr. Krisana Kraisintu, einer Pharmazeutin aus Thailand. Sie hilft der Firma nun bei der Produktion. Das TT-VIR enthält Nevirapine, Lamivudine und Stavudine. Die Tagesdosis beträgt zwei Tabletten. Eine Monatsdosis kostet 20.000/- TSh. Tansania ist eines der wenigen Entwicklungsländer, das ARVs produziert. (Guardian 8./10./ 15.12.05)

Es heißt, Menschen, die mit HIV/AIDS leben, drohen, sie würden anderen das Virus übertragen. Das sei die Rache dafür, dass die *Tanzania Commission für AIDS* (TanAids) und andere Organisationen sie links liegen lasse und für sie gespendete Gelder verplempere. (Guardian 12.10.05)

Malaria: Die *Tanzania Breweries Ltd.* (TBL) startete eine dreimonatige Anti-Malaria-Aktion. "Es kostet uns pro Monat 7m/- TSh, unsere Angestellten und ihre Angehörigen in unseren Kliniken behandeln zu lassen, wozu die Firma verpflichtet sei", sagte ein TBL-Direktor. Das sei kostspielig. Während der letzten drei Monate hätten 33,3 % der Mitarbeiter unter Malaria gelitten. Deshalb habe man beschlossen, allen 1.000 Angestellten Moskitonetze zu geben, zwei pro Familie, denn die meisten hätten zwei bis drei Kinder. "Die TBL erkannte, dass die Malaria ihre Produktivität bedroht", betonte er. In den Brauereien von Mwanza, Arusha, Dodoma, Mbeya, Moshi und Shinyanga werde man auch Informationsprogramme durchführen. "Wir glauben, dass in drei Monaten die Krankmeldungen um mindestens ein Viertel zurückgehen." (Guardian 4.11.05)

China spendete Tansania Malariamedikamente im Wert von 139m/- TSh. Der Botschafter Chinas sagte, die Spende sei nur ein Zeichen für Chinas Unterstützung. Die Gesundheitsministerin antwortete, sie rette mehr als 27.000 Menschen das Leben. Sie bat, die internationale Gemeinschaft möge Tansania helfen. In Tansania handelt es sich bei 30 % der Krankheitsfälle um Malaria. (Guardian 5.12.05)

Der Präsident von Sansibar, Amani Abeid Karume, startete eine Kampagne gegen Malaria, *Kataa Malaria* <verweigere dich der Malaria> genannt. Die USA sicherten die Finanzierung für fünf Jahre zu. Das Projekt wird vom *Zanzibar Malaria Control Programme* in Kooperation mit der Regierung von Sansibar, verschiedenen NROs, lokalen Organisationen, dem privaten Sektor u. a. durchgeführt. In Sansibar steht Malaria bei Erkrankungs- und Todesfällen zahlenmäßig an erster Stelle. Zwei von fünf Patienten, die ein Krankenhaus besuchen, kommen wegen Malaria. Der erste Schritt des Projekts wird die kostenlose Verteilung von mit Insektiziden imprägnierten Moskitonetzen an Schwangere und Kinder unter fünf Jahren sein. Dafür sind die privaten und öffentlichen Mütterberatungsstellen zuständig. (Observer 18.12.05)

Das *Tropical Pesticides Research Institute* (TPRI) will die Regierung bitten, zu genehmigen, dass man wieder DDT für den Kampf gegen die Malaria einsetzt. Noch immer sei es das preiswerteste und wirksamste Mittel und für Menschen verhältnismäßig sicher, obwohl es sich in ökologischer Hinsicht als schädlich erwiesen habe. Seit zehn Jahren darf DDT in Tansania in der Landwirtschaft nicht mehr als Spritzmittel eingesetzt werden.. (Arusha Times 7.1.05)

Was weißt du über Malaria? Interviews mit Primarschulkindern:

Grace (7): Ich weiß, das ist eine Krankheit, die von Moskitos übertragen wird. Im letzten Jahr hatte ich Malaria und wurde im Krankenhaus behandelt.

Elvis (6): Ich glaube, das ist eine Krankheit, bei der man husten muss.

Baraka (7): Ich sehe im TV Anzeigen, die erklären, Malaria ist eine lebensbedrohende Krankheit, die von Moskitos übertragen wird.

Yahya (8): Ich glaube, das ist eine schlimme Krankheit, die viele Menschen tötet. Ich tue alles, um mich vor ihr zu schützen.

Vicky (8): Die Malaria wird von Ratten übertragen. Wenn dich eine Ratte beißt, musst du sofort ins Krankenhaus.

Nisha (7): Ich war einmal im Krankenhaus wegen Malaria, aber meine Eltern haben mir nicht erklärt, wie sie übertragen wird.

Natasha (7): Ich weiß nichts über Malaria und noch niemand hat mir etwas erklärt. Manchmal hatte ich Malaria und musste im Bett bleiben.

Gladness (9): Zur Malaria gehören Fieber und Kopfweg und man wird ganz schwach. Ich weiß das, weil ich vor zwei Wochen Malaria hatte und im Krankenhaus behandelt wurde. (Guardian 21.5.05)

Psychische Leiden: Experten meinen, psychische Störungen würden zu einem ernsten Gesundheits- und sozialökonomischen Problem. Sie träten vor allem bei Menschen zwischen 15 und 30 Jahren auf, seien in städtischen Gebieten schwerwiegender als auf dem Land. Verursacht würden sie in mehr als 50 % der Fälle von Rauschmitteln. Verwendet würden diese wegen Stress und Frustration infolge von wirtschaftlichen Problemen. Auch von übermäßigem Alkoholgenuss, vor allem von *von dem verbotenen Gongo*, müsse man unter allen Umständen abraten, sagte ein Arzt. Es sei unmöglich allen Patienten zu helfen, denn die Möglichkeiten, psychische Störung zu behandeln, seien viel zu gering. In Tansania gibt es nur zwölf Psychiater. In der Psychiatrie des MNH, am KCMC, im Überweisungskrankenhaus von Mbeya, im Mirembe-Krankenhaus in Dodoma, im Mikocheni Hospital und in einer privaten Klinik in Segerea ist je einer angestellt. Wollte man Weltstandard erreichen, bräuchte das Land 300.000 Psychiater, Dar-es-Salaam allein 1.000 statt sieben. Die anderen Einrichtungen haben je einen. "Man muss sehr entschlossen sein, um diesen Beruf zu ergreifen", sagte der Psychiatrie-Professor des MNH. "Die Leute schauen auf uns he-rab, weil wir es mit Geisteskranken zu tun haben. Außerdem ist die Ausbildung sehr hart und lang." (DN 27.10.05)

Zahnbehandlung: Der Verband der Zahnärzte äußerte bei seiner wissenschaftlichen Jahreskonferenz, man sei bereit, mit traditionellen Heilkundigen zusammenzuarbeiten, die Medikamente gegen Zahnschmerzen entdecken, werde auch bei der Erforschung mit den Heilkundigen kooperieren. Es gebe nicht nur die Extraktion. (Alasiri 28.11.05)

Sterblichkeitsrate: Die Zahl der Todesfälle im Kindbett blieb während der letzten vier Jahre unverändert; die von Kindern sank dank Immunisierungsprogrammen, verbesserter Gesundheitsversorgung, mehr Unterricht über vorbeugende Maßnahmen für die Eltern. Unter den Kindern bis zu fünf Jahren sterben von 1.000 Lebendgeborenen 165. Damit steht Tansania laut UNICEF-Statistik unter 192 Ländern auf Platz 22. (Guardian 9./12.12.05)

Swahili-Version von Microsoft Office

Seit Nov. 05 gibt es Micro-soft-Software in Swahili für die mehr als 110 Mio. Menschen, die diese Sprache sprechen. Sie leben in Kenia, Tansania und Uganda, am Horn von Afrika, im Gebiet der Großen Seen, in Malawi, Mosambik und auf den Inseln des Indischen Ozeans. Die Swahili-Version der Windows- und Office-Programme wurde in zwei Jahren von Sprachexperten Ost- und Zentralafrikas erarbeitet. Eine Standardisierung der Sprache war nötig, weil es unterschiedliche Dialekte gibt. Sprachexperten aus Kenia, Sansibar, Tansania, Uganda, dem Gebiet der Großen Seen und der Republik Kongo mussten ein gemeinsames Wörterverzeichnis erstellen. Für das Windows- und Office-Programm hat man bereits 650.000 Wörter übersetzt.

Ali Hassan Mwinyi, ehemaliger Präsident, gab das Startzeichen für die Swahili-Version von Microsoft. "Wir haben nun Zugang zu einer Software, die für unsere lokalen Bedürfnisse relevant ist", sagte er. Der General-Direktor von *Microsoft East African Operations* betonte, es sei das erste Mal, dass Microsoft sein lokales Sprachprogramm angeglichen und für die lokale Bevölkerung zugänglich gemacht hat. (DN 23.12.05; Guardian 15./24.12.05)

<Über die Website des Kamusi Projekts der Yale University kann man kostenlose Swahili-Versionen z. B. von Open Office oder Tux Point downloaden: [http:// www.cis.yale.edu/swahili/](http://www.cis.yale.edu/swahili/)>

Preise: Arusha, Januar 06 (Mindestgehalt staatl. Angestellter ohne Ausbildung: 55.000/- TSh)

| | | | |
|-----------------|-------------|------------|-------------|
| 1 kg Bohnen | 800/- TSh | 1 Orange | 50/- TSh |
| 1 kg Maismehl | 600/- TSh | 1 Ananas | 1.000/- TSh |
| 1 kg Weizenmehl | 800/- TSh | 1 Ei | 90/- TSh |
| 1 kg Reis | 899/- TSh | 1 l Milch | 500/- TSh |
| 1 kg Zucker | 900/- TSh | 1 Fl. Cola | 400/- TSh |
| 1 kg Erdnüsse | 1.300/- TSh | 1 l Diesel | 1.040/- TSh |

| | | | |
|------------------|-------------|-------------------|-------------------------|
| 1 kg Butter | 8.000/- TSh | 1 l Benzin | 1.130/- TSh |
| 1 kg Margarine | 1.300/- TSh | 1 l Petroleum | 900/- TSh |
| 1 kg Fleisch | 2.200/- TSh | 1 doppelte Khanga | 4.000/- TSh (Tansania) |
| 1 kg Fisch | 4.000/- TSh | (3 m) | 2.500/- TSh (aus China) |
| 1 kg Gelberüben | 800/- TSh | 1 Sack Holzkohle | 7.000/- TSh |
| 1 Kopf Weißkraut | 300/- TSh | 1 Paar Flipflop | 900/- TSh |

Wovor sich Dar-es-Salaamer Kinder fürchten

Joshua (7): Ich fürchte mich, wenn ich im TV sehe, wie sich Leute umbringen. Dann weine ich, und habe Angst, dass sie mich eines Tages auch umbringen.

Peace (8): Ich fürchte mich vor Kriegen. Ich habe Angst, dass ich dann vielleicht sterbe. Ich hasse Leute, die einander umbringen.

Frank (8): Ich fürchte mich vor Hunger und vor dem Tod. Meine Freunde haben auch Angst, dass sie vielleicht einmal verhungern. Ich möchte immer am Leben bleiben, Eltern, Freunde und Verwandte nie verlassen.

Magreth (8): Ich fürchte mich vor nichts. Der Herr Jesus beschützt mich. Mein Vater ist Pfarrer. Er sagt, ich muss wegen nichts Angst haben, der beschützt mich.

Eugene (10): Ich habe Angst vor Rauchern, weil sie die Luft verschutzen. Jemand sagte, dass man vom Rauchen Lungenkrebs bekommen kann.

Malik (8): Ich fürchte, die Raucher bringen uns alle einmal um.

Lawrence (5): Ich habe Angst vor Teufeln. Ich fürchte, sie bringen mich einmal um. Ich gehe regelmäßig in die Kirche, damit der Pfarrer sie mit Gebeten töten kann. Sie bringen auch Kinder um.

Catherine (6): Ich habe Angst vor Verrückten. Leute die im Kopf nicht richtig sind, mögen Kinder nicht. Sie bewerfen sie mit Steinen. Wenn ich einen Verrückten sehe, renne ich davon.

Asha (5): Ich hatte schon immer Angst vor Hunden. Ich laufe immer vor ihnen davon.

Warda (5): Ich habe Angst vor Löwen, auch vor Dieben. Sie bringen Leute um, wenn sie sie ausgeraubt haben.

Carolyn (7): Ich habe Angst vor Schlangen, auch vor toten. Wenn es keine gäbe, hätte ich keine Angst. Vor Löwen fürchte ich mich auch, und wenn ich eine Straße überqueren muss, habe ich Angst, weil ich denke, sie könnten mich überfahren. (Guardian 26.11.05)